

Softair-Waffen sichergestellt

Hünenberg Am Donnerstagmittag kurz nach 16.30 Uhr hat die Zuger Polizei einen Anruf einer aufmerksamen Bürgerin erhalten. Sie habe im Gebiet Ehret ein Paar beobachtet, welches in einer Tasche eine Waffe mitführe. Die Zuger Polizei ist daraufhin sofort mit mehreren Patrouillen ausgerückt. Kurze Zeit später ist es den Einsatzkräften gelungen, die beiden gesuchten Personen anzuhalten und zu kontrollieren. Dabei haben die Ordnungshüter zwei Softair-Waffen mit der dazu passenden Munition gefunden und sichergestellt. Das hat die Zuger Polizei gestern in einer Medienmitteilung geschrieben. Bei der Befragung hat der Mann, es handelt sich um einen 24-jährigen Schweizer, gestanden, dass die Waffen ihm gehören würden. Das Tragen solcher Waffen ist nicht erlaubt. Deshalb ist der Mann verzeigt worden und muss sich vor der Staatsanwaltschaft Zug verantworten.

Die Zuger Polizei weist in diesem Zusammenhang einmal mehr darauf hin, dass sogenannte Softair-Waffen aus der Distanz selbst von geschulten Polizisten kaum von einer echten Schusswaffe zu unterscheiden seien. Das Mitführen und Zeigen dieser Waffen könne zudem zu gefährlichen Situationen führen, die schnell eskalieren könnten. (red)

Gratulation

85. Geburtstag

Heute Samstag feiern die Zwillinge Hilde Müller und Inge Brändli ab dem Roost in Zug den 85. Geburtstag. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen beiden für die Zukunft viel Freude und Gesundheit. (red)

Von Tod, Teufel und Frevelei

Zug Urner Geschichte dominierte im «Intermezzo» in der Altstadt. Der Urner Sigi Arnold erzählte urchig und anschaulich. Musikalisch schauerlich half beim Erzählen der Sagen Beat Föllmi.

Vanessa Varisco
redaktion@zugerzeitung.ch

«Tyyfel», «ds Gräiss» oder «ds Sännätunschäli» waren nur ein paar der Sagenfiguren, welche Sigi Arnold in vielen spannenden und oftmals besonders humorvollen Geschichten vorstellte. Er las am Donnerstagabend im «Intermezzo» in der Zuger Altstadt dabei so lebendig, dass das Publikum bald an seinen Lippen hing. Für schauerliche Stimmung sorgte auch der Hünenberger Klangkünstler Beat Föllmi. Mit einer Vielzahl an exotischen Schlaginstrumenten oder Kuhglocken und Salatschüsseln untermalte er nicht nur das geheimnisvolle Treiben in den Geschichten, sondern bot auch immer wieder mitreisende Intermezzi, in denen er sein ganzes musikalisches Talent unter Beweis stellte.

Grosser Auftakt dieser etwas anderen Lesung war die Sage von der «Tyyfelsbrugg», die Geschichte von «der Brücke, welche die Schlucht in einem schönen Bogen überspannt». Sie weckte erstes Interesse im rappenden «Intermezzo», Stuhl an Stuhl sass das Publikum beieinander. «Sagen haben immer einen Funken Wahrheit, letzten Endes muss jeder Zuhörer selber entscheiden, was er glaubt», erklärte Arnold.

Schauerliche Wesen, jähes blutiges Ableben

Oftmals spielen die Sagen im bäuerlichen, ernerischen Milieu, da darf die Charakterisierung eines typischen Urners natürlich nicht fehlen. «Wem Saft und Kraft fehlen, der ist sicherlich kein Urner», meinte Arnold und



Verstand es, das Publikum mit Urner Sagen in den Bann zu ziehen: Erzähler Sigi Arnold.

Bild: Werner Schelbert (Zug, 9. Februar 2017)

ernete dafür einige Lacher. Schlag auf Schlag folgte nicht nur bei Beat Föllmi, sondern auch bei den Geschichten. Lauter schauerhafte Ungeheuer trieben ihr Unwesen in den Geschichten, in denen die eine oder andere Figur ein jähes blutiges Ende nahm. So wird manch ein Urner in den Ge-

schichten beinahe über dem Feuer geröstet oder brutal auf den Dächern eines Bauernhauses zerfetzt. «Frevel ist oftmals ein ganz besonders wichtiges Thema in solchen Sagen», so Arnold. Aufgelockert wurde die Stimmung immer mal wieder mit einer humorvollen Anekdote oder einem

Witz. Neben vielen Sagen verzauerte aber auch Beat Föllmi mit seinem Rhythmusgefühl und der Freude an der Musik. Seine musikalischen Intermezzi sind voller Energie und rasant. «Ich habe gleich die Küche mitgenommen», scherzte er und zauberte einige Salatschüsseln hervor, de-

ren Klang an ein chinesisches Glockenspiel erinnerte. Alles, was klingt, machte Beat Föllmi auch an diesem Abend zu Musik.

Nach einem letzten «Bettmümpfeli» endete ein spannender Abend, an den die Besucher bestimmt noch eine Weile denken werden.

Das Herumtollen ist hier mit einem Lerneffekt verbunden

Zug Der Zugerberg ist ein wichtiges Naherholungsgebiet und soll mit einem neuen Erlebnisweg für Kinder und Familien noch attraktiver werden. Dabei spielt ein bereits bekannter Moorgeist eine Schlüsselrolle.

An manchen Wochenenden und in den Ferien fragen sich viele Eltern mit Kindern immer wieder, wo sie mit ihrem Nachwuchs in der Natur etwas erleben können. Und das nach Möglichkeit, ohne dafür weit fahren und einen Eintritt für den Freizeitspass bezahlen zu müssen.

Bald gibt es ein neues Angebot, das perfekt in dieses Suchmuster passt: Auf dem Zugerberg soll ein Zugiblubbi-Erlebnisweg erstellt werden. Beim Namensgeber (siehe Box) handelt es sich um eine Märchenfigur, die viele Zuger Kinder bereits kennen, feiert doch der sympathische Moorgeist jeweils seinen Geburtstag mit einer grossen Party auf dem Zugerberg. Jetzt soll er dort zu einer Attraktion ohne Öffnungszeiten werden. Ein Baugesuch für den Zugiblubbi-Erlebnisweg liegt derzeit im Baudepartement der Stadt Zug an der St.-Oswalds-Gasse öffentlich auf. Die Projektverantwortung liegt in den Händen der Zugerberg-Bahn AG (ZBB).

Der Startpunkt ist gut erschlossen

Der geplante Weg beginnt und endet bei der Bergstation der Zugerberg-Bahn. Er führt in einer grossen Schlaufe ins Gebiet Hin-



Dem Zugiblubbi soll auf dem Zugerberg bald ein Erlebniswanderweg gewidmet werden. Bild: Stefan Kaiser (Zugerberg, 10. Februar, 2017)

tergeissboden. Dabei folgt der Weg der Route des heutigen Skulpturenweges und hat eine Länge von rund 4,5 Kilometern. Er ist für Kinder ideal, wie im Baubeschrieb zu lesen ist, weil auf dem ganzen Weg keine grossen Höhenunterschiede zu überwinden sind. Unterwegs sind neun Hauptposten und elf Nebenposten platziert, welche

«die kleinen Besucher zum Spielen, Entdecken und Lernen» einladen. Die Posten sollen dabei so weit wie möglich «optimal in die Natur eingefügt» werden. Sie werden durch die Korporation erstellt, auf deren Land der Zugiblubbi-Erlebnisweg zu stehen kommt. Um die Kinder bei Laune zu halten, kann – wer die ganze Wegstrecke abschreitet – eine

Zugiblubbi

Den Moorgeist Zugiblubbi hat die inzwischen verstorbene Märchen-erzählerin Käthi Leutwyler-Schneider (1944–2013) im Jahre 2004 erfunden. Die Idee dazu kam der aus dem Säuliamt stammenden Autorin auf einem Spaziergang mit ihrem Mann entlang des Skulpturenweges auf dem Zugerberg. Die dort aufgestellten Tiere hätten sie dazu inspiriert, ist in einem Bericht zu lesen. Heute spinnt Jolanda Steiner die Geschichte des freundlichen Moorgeistes weiter. Mittlerweile ist auch eine CD mit neuen Geschichten vom Moorgeist erhältlich. Erzählt werden diese von Jolanda Steiner. (mo)

neue Zugiblubbi-Geschichte erfahren. Sehr wichtig ist der Initiantin auch, dass für die Gestaltung der verschiedenen Plätze zum Innehalten natürliche Materialien verwendet werden. Mehr noch. «Der grösste Teil der verwendeten Hölzer stammt aus Wäldern rund um den Zugerberg», sagt Kathrin Howald. Sie ist Mediensprecherin der Zuger-

berg-Bahn AG. Im Weiteren ist die Freizeitattraktion mit dem öffentlichen Verkehr sehr gut erreichbar und folgt dem bereits bestehenden Skulpturenweg. «Diese Route hat sich bewährt», sagt Kathrin Howald. Da das Trasse bereits vorhanden sei, könne das Projekt ohne zusätzliche Eingriffe in die Natur realisiert werden.

An jedem Posten des Erlebnisweges stehen Spielgeräte. Ebenso ist ein Spinnenlabyrinth und ein Kitzelpfad in den Erlebnisweg integriert, wie dem ausführlichen Dossier zum Projekt entnommen werden kann.

Ein «Jubilar» unterstützt das Vorhaben

Die Kosten für den Erlebnisweg werden auf 190 000 Franken beziffert. Laut der ZBB-Sprecherin Kathrin Howald unterstützt die Zuger Kantonalbank das Projekt im Rahmen ihrer Jubiläumsaktivitäten – das Institut feiert heuer sein 125-Jahr-Jubiläum – mit einem «namhaften Betrag». Um den neuen Erlebnisweg fachgerecht unterhalten zu können, rechnet die ZBB mit jährlichen Kosten von rund 15 000 Franken. Dieser Beitrag soll zwischen der ZBB, der Zuger Kantonalbank

und der Korporation Zug aufgeteilt werden. Diese Arbeit sei sehr wichtig, sagt Kathrin Howald: «Durch regelmässige Überprüfung wird dafür gesorgt, dass der Weg in einem guten Zustand bleibt und mit den Jahren nichts an Attraktivität einbüsst.»

Bereits im September könnte die Attraktion bereit sein

Die Zugerberg-Bahn hofft, dass die Baubewilligung noch im März ausgesprochen wird. Dann würden im April die Bauarbeiten in Angriff genommen, und so könnte der Erlebnisweg bereits im September eröffnet werden. «Ein konkretes Erlebnisangebot steigert die Attraktivität des Zugerberges», ist sich Seraina Koller von Zug Tourismus sicher.

Der heutige Skulpturenweg sei in die Jahre gekommen und müsse saniert werden. Darauf wird nun aber verzichtet – der Skulpturenweg wird durch den Erlebnisweg ersetzt. Laut Howald werden die vom Forstwart Pascal Sturm geschnitzten Tierfiguren, die modrig sind, entsorgt: «Die anderen Skulpturen belassen wir so, wie sie sind.»

Marco Morosoli
marco.morosoli@zugerzeitung.ch